Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

297 (22.12.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-483981

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰
Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 297. Donnerstag den 22. Dezember 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 20. Dezbr. Von der Audienz Dr. Essers beim Kaiser berichtet das Kl. J.: Dr. Esser, der unlängst wieder, zum dritten Male, in Kamerun geweilt hat und nach einer siebenmonatigen Abwesenheit nach Berlin zurückgekehrt ist, hatte die Ehre, gestern Mittag 12 Uhr im Stadtschloß in Potsdam vom Kaiser empfangen zu werden. Dr. Esser hielt einen 1½stündigen Vortrag über die Verhältnisse in unserem Schutzgebiete. Nach dem Vortrage zog der Monarch den Afrikareisenden in ein längeres Gespräch, in dessen Verlauf er auf die Bemerkung des Dr. Esser, daß in Kamerun ein bischen zu viel regiert werde, erwiderte: „Dann kann ich ja die Hälfte zurückkommen lassen. Die Herren sollen wissen, daß sie dazu da sind, dem deutschen Kapital den Weg zu ebnen und das deutsche Kapital zu schützen.“ Zum Schlusse ging der Kaiser an sein Pult und überreichte Herrn Dr. Esser eigenhändig den Kronenorden zweiter Klasse, indem er dazu etwa folgendes bemerkte: „Ich gebe Ihnen die höchste Auszeichnung, welche ich Ihnen geben kann, um damit zu dokumentiren, wie ich es anerkenne, wenn ein vermögender Mann wie Sie drei Mal sein Leben aufs Spiel setzt, sich Mühen und Entbehrungen auferlegt, um unseren Kolonien den Segen des deutschen Kapitals zu theil werden zu lassen, und ich werde dieses deutsche Kapital im Auslande zu schützen wissen. Ich wünschte, daß nicht lauter niedergebrochene Existenzen ihre letzte Zuflucht in den Kolonien suchten, sondern daß ich für jede unserer Kolonien einen Mann hätte wie Sie.“ — Dr. Esser, der im Alter von 32 Jahren steht, hatte bisher noch keine preußischen Orden besessen.

Ein Berichterstatter des L.-Anz. hat den in Fontainebleau weilenden Exbotschafter Benedetti besucht und ihn über Bismarcks Erinnerungen ausgefragt. Wir entnehmen dem Bericht darüber Folgendes: „Bismarck wurde zweifellos von seinem Gedächtnisse im Stiche gelassen, als er schrieb, daß ich „unerwartet und unerwünscht“ in Nikolsburg auftauchte. Vielleicht wollte er mir sogar ein Kompliment machen, indem er hinzufügte, daß es mir gelungen sei, die Aufmerksamkeit der Wachtposten zu täuschen, welche beauftragt waren, mich nicht ins Schloß gelangen zu lassen . . . Nein, die Sache verhielt sich viel einfacher. Von Berlin aus reiste ich in Begleitung eines mir beigegebenen preußischen Offiziers über Böhmen ins Mährenland und kam ohne besondere Abenteuer ins Nikolsburger Schloß, wo mir Bismarcks Sekretäre, Abeken und Keudell, in des Ministers Abwesenheit die Honneurs machten. Das Schloß befand sich in einem recht verwahrlosten Zustande. In dem mir als Schlafzimmer angewiesenen Raume Steinfliesen ohne Teppiche! Der Toilettetisch wie für einen Unteroffizier in Carcassonne, die Wandtapete defekt, der Plafond rissig ꝛc. Ich weiß nicht, ob alle Zimmer so miserabel waren, oder ob man mir, um mich raschestens loszuwerden, diese Armesünderzelle angewiesen hatte . . . Kaum angekleidet, erhielt ich Abekens und Keudells Besuch. Sie theilten mir mit, daß der König und Bismarck sich im „Grünen Salon“ eingeschlossen hätten; diese Unterhaltung könne noch eine Stunde dauern, ob ich denn nicht mit ihnen unterdessen einen Gang durch die Stadt machen wollte. Abeken schien bei dieser Einladung etwas verlegen. Das fiel mir auf. Ich erklärte, auf meinem Zimmer warten zu wollen, bis der König mich rufen ließe. Keudell trat ans Fenster und ritzte mit seinem Brillantring ein B., die Initiale meines Namens ein. Abermals eine Aufmerksamkeit, die mir verdächtig schien.

Wir plauderten dann ohne rechtes Animo ungefähr eine Viertelstunde, als ein Lärm wie von zerschlagenem Geschirr unsere Konversation unterbrach. „Es ist nichts,“ rief Keudell lachend, „Bismarck ist in sein Zimmer zurückgekehrt und hat den Säbel auf die Steinfliesen geworfen. Daran sind wir anderen nun nachgerade gewöhnt. Er machts jetzt immer so, wenn er von Majestät kommt.“ Bevor ich noch Zeit hatte, Keudell nach der Ursache dieser Differenz zu fragen, erschien ein Offizier, welcher mich zum König lud. Mit oder ohne Bismarck, das wußte ich im Augenblick nicht. Im Korridor auf dem Wege zum grünen Salon trat mir der Minister entgegen. In zwei Worten machte er mich mit der Situation vertraut:

„Der König will Troppau, Teschen, Jägerndorf, kurz österreichisch Schlesien.“

„Und das scheint Ihnen zu wenig?“ fragte ich erstaunt.

„Zu wenig und zu viel,“ war Bismarcks Antwort. „Ich will, daß wir ganz Oesterreich bekommen — Sie verstehen mich, zum Freunde in künftigen Tagen, und darum ist es gesund, das Naschen zu lassen. Ich hoffe, daß Ihr Kaiser nicht böse sein wird, wenn Sie ihm dies berichten. Vorher aber gilt es, hier Majestät umzustimmen . . .“

Was in der darauffolgenden Konversation zwischen dem König, Bismarck und mir verhandelt wurde, ist längst bekannt. Der König hatte am Schlusse des Gesprächs seine gute Laune wiedergewonnen, nannte mich, mit dem Finger drohend, Bismarcks „Spießgesellen“ und lud mich zum Diner ein . . . Da haben sie meine thatsächliche Berichtigung.“

Oesterreich-Ungarn. In Prag erhielt der neue Präsident des Oberlandesgerichts sein Ernennungsdekret — zum ersten Male seit 150 Jahren — in tschechischer Sprache. Der deutsche Senat dieses Obergerichts ist, der Bohemia zufolge, in Gefahr. Von seinen zwölf Räthen wurden drei pensionirt, ohne daß bisher eine Ausschreibung für Bewerber ohne Kenntniß des Tchechischen erfolgte; dagegen wurde eine erledigte tschechische Rathsstelle ausgeschrieben, um, nach Meinung der Bohemia, die überschüssigen tschechischen Bewerber für den deutschen Senat zu ernennen. An den Tschechenvater Rieger überbringt zu seinem 80. Geburtstage eine Abordnung der Petersburger Slawischen Gesellschaft eine Adresse, worin es heißt: Nach den unvergeßlichen Pariser Tagen zur Erinnerung an Palacky können wir Ihre Worte wiederholen, daß die Sonne der Gegenseitigkeit der Slawen aufgegangen ist, wir haben uns überzeugt, daß wir alle ein Volk sind, überzeugt, daß, wenn einer den andern unterstützt, wir nicht nur der Zahl, sondern auch den Thaten nach ein großes Volk sind. Dem tschechischen Volke ist die schwere, aber auch ehrenvolle Aufgabe geworden, nicht nur bei der Vertheidigung des slawischen Landes, sondern auch in der Sache der slawischen Einigung Vorkämpfer zu sein.“

Der Heddinshof.

Roman von L. Haidheim.

(Fortsetzung.)

Sie war bei seinen erregten Worten glühend roth geworden. Ihr Herz schlug heftig, vor ihren Ohren sang und brauste es — und wie eine Art Erleichterung schien es ihr, daß am Ende der Allee plötzlich der alte Registrator Hagedorn auftauchte, mit seiner blinden Schwester am Arm, die der brave Mann tagtäglich so spazieren führte.

Um aber etwas zu sagen, fragte sie:

„Dr. Sparrenberg steht Ihnen in dieser Weise nahe?“

„Ja und nein! Ja — denn ganz natürlich werden wir es finden, daß unser Gedankenaustausch ein sehr intimer ist und in denselben Geleisen geht. Aber — so eine Männerfreundschaft berührt doch das Allerheiligste im Herzen nicht — das versteht nur ein weibliches Wesen und —“

„Ach Gott, da ist der Assessor v. Weber!“ flüsterte Ulla erschrocken; derselbe tauchte aus einem nahen Seitengange auf.

Er begegnete ihnen, grüßte, und Ulla entging nicht, daß er sie forschend beobachtete, daß er Olswitz einen neidseligen Blick zuwarf.

Diesen amüsirte der Ausdruck in seines Rivalen Miene.

„Der gönnt mir mein Glück nicht!“ flüsterte er triumphirend, als der Finanzassessor vorbei war.

Ulla lachte.

„Bilden Sie sich nur nicht ein, daß der an uns denke, als er uns grüßte. In dessen Kopfe sitzt eine solche Unmenge von Rechenexempeln, daß er selbst im Schlafe nicht davor ruhen kann; — er hat mir erzählt, daß seine Träume sich meistens um die unmöglichsten Rechenmethoden drehen.“

„Gott steh Einem bei! Wie müßten die Menschen wohl aussehen, wenn man sie umkrempeln könnte!“ lachte er, und nun malten sie sich aus, wie es wohl wäre, wenn jeder ein Fenster in der Brust hätte.

„Jedenfalls ließe ich Rouleaux davor machen!“ sagte Ulla einmal.

Seine Augen tauchten blitzschnell in die ihrigen.

„Warum?“ fragte er und hielt ihren Blick zwingend fest.

Die heiße Röthe, die langsam in ihre Wangen stieg, verrieth ihm genug, und jetzt senkte Ulla die langen, dunklen Wimper über die fast schwarzen Augensterne.

„Wer läßt denn alle Welt in sein Haus sehen?“ fragte sie verlegen gegen sein: Warum?

„Nicht alle Welt — aber — Einen, Ulla? Einen, der —“

Er stockte.

Die glühenden Wangen des geliebten Mädchens erbleichten ebenso schnell.

„Ulla? Lassen Sie mich Ihnen eins sagen — ich habe meine Versetzung nach hier beantragt, ist Ihnen das auch nicht unlieb?“

Warum er so plötzlich absprang von der Frage, die alles zwischen ihnen sofort erledigt hätte, wußte er selbst kaum. Wie ein Angstgefühl hatte es ihm plötzlich die Brust zugeschnürt — blitzartig fuhr es ihm durch den Sinn: „Wenn Du Dich geirrt hättest?“

Daher dieser Umweg, — diese Vorfrage.

Aber ehe Ulla antworten konnte, fuhren sie beide herum, denn Elises Stimme rief dicht hinter ihnen ihre Namen, und da kam sie angelaufen, und es war mit dem Alleinsein vorbei, just im entscheidenden Augenblick.

„Glück muß man haben!“ rief sie. „Mama begegnete mir mit Deiner Mutter, Ulla, und beide fragten, wo Ihr wäret, und Deine Mama erschrak ordentlich ob der entsetzlich unpassenden Promenade mit einem jungen Herrn, und da beide durchaus Eurer Tanzgesellschaft wegen was zu bereden hatten, so hörte meine Mama mich kaum an. — Ich sagte natürlich, Ihr wartet hier auf mich, und so bin ich da und das Vaterland — oder vielmehr der Anstand ist gerettet.“

Es wurde beiden schwer, sich sofort in eine unbefangene Unterhaltung zurückzufinden, aber Elise, so klar ihr auch war, daß Olswitz Ulla liebte und diese ihn, stellte sich doch nicht im Traume vor, wie nahe das junge Paar dem erlösenden Wort gewesen.

„Ist Euch Weber begegnet?“ fragte sie Ulla.

Diese nickte.

„Ich dachte es wohl, er sah so geärgert aus, ich glaube, er erstickt vor —“

„Er hat mir Blumen geschickt!“ fuhr Ulla ihr hastig dazwischen, — sie sagte, was ihr eben einfiel, damit nur Elise nicht von Eifersucht reden sollte.

Aber nun überkam dieselbe Olswitz.

„Blumen? Und das sagen Sie mir jetzt erst? Da haben Sie sich wohl recht gefreut?“

Seine Augen blitzten — er war offenbar zornig.

Und Ulla — um ihn nur zu beruhigen, erwiderte ihm mit scheuem Blick:

„Veilchen habe ich viel lieber!“

Wie er glücklich aussah. Er nahm sogar ohne weiteres Ullas Hand und küßte sie dankbar.

„Ja, das muß man sagen,“ dachte Elise überrascht, „die Beiden thun ja mächtig vertraut.“

Aber Ullas Erglühen gab Olswitz seine Besinnung zurück.

Von jetzt an redeten sie nur zu Dreien und nur harmloses Zeug.

„Da habe ich meine Versetzung nach hier! Diese

Landesbibliothek Oldenburg

Rußland. Petersburg, 17. Dezbr. In der Frage der Abrüstungskonferenz herrscht nach einer Mittheilung der K. Z. gegenwärtig bei der russischen Regierung die Absicht, bei der Mittheilung des Programms sich auf die formelle Ausschließung von Fragen zu beschränken, deren Vorbringung den Zweck der Konferenz gefährden oder jedenfalls seiner Förderung nicht dienlich sein würde. Der positive Theil des Programms würde von der Konferenz selbst auszuarbeiten sein. Bisher ist türkischerseits eine formelle Zusage zu der Konferenz noch nicht erfolgt, was anscheinend in Zusammenhang steht mit dem noch nicht geklärten Verhältniß, das dem bulgarischen Vasallenstaat zukommen würde. Von irgend welchen Bedenken, die deutscherseits gegen die Betheiligung Deutschlands aufgetaucht seien, ist an zuständigem Orte ebensowenig bekannt, wie von der unrichtigen Auslegung des Willens und der Absichten des Zaren durch russische Staatsmänner.

Amerika. Washington, 20. Dezbr. Der Senat nahm gestern die Berathung der Nicaragua-Kanalbill wieder auf. Berry erläuterte die von ihm eingebrachten Anträge, wonach die Bestimmungen der Bondsausgabe aus der Bill zu entfernen sind und die Vereinigten Staaten, Nicaragua und Costarica die einzigen Antheilbesitzer sein sollen mit der Maßgabe, daß die Regierung der Vereinigten Staaten über die Mehrheit der Antheile verfügen soll. Hoar sprach sich dahin aus, er denke, der Kanal müsse ungesäumt gebaut werden und zwar durch die Regierung der Vereinigten Staaten.

Korrespondenzen.

Jever, 21. Dezbr. **Theater.** In Madame Sans Gêne von Sardou machte Clara Drucker dem Jeverschen Publikum die Freude eines zweiten Gastspiels. Clara Drucker gab die Titelrolle ausgezeichnet. Madame Sans Gêne ist in ihrer Darstellung nicht die Frau aus dem Volke, die sich in das Hofleben zu finden nicht fähig ist und, wenn angegriffen, die Damen des Hofes mit einer Fluth von Schmähungen überhäuft, sondern das frische Wäschermädel, das sich in den Hofton nicht finden will, weil es ihr im Verkehr mit den andern Emporkömmlingen lächerlich vorkommt, und die, wenn gereizt, mit sehr pikanten Bosheiten zu antworten weiß. Und so soll es sein! Das Publikum wird Clara Drucker in dankbarster Erinnerung behalten. — Eine geschichtliche Figur, wie Napoleon, darzustellen, ist eine undankbare Aufgabe. Allen Zuschauern es recht zu machen, ist schon deswegen nicht möglich, weil alle Zuschauer bereits mit verschiedenen Vorstellungen von dem Darzustellenden ins Theater kommen. Herrn Binders Darstellung ist nicht die landläufige (auch nicht die Possarts und Reichers), sie ist aber konsequent durchgeführt. Ich persönlich hätte ihn gern noch brutaler und brüsker gesehen. Jedenfalls aber hat Herr Binder wieder einen hübschen Beweis seines schauspielerischen Könnens ergeben. — Herr Janson als Lefebre hatte sich des Salonrocks entledigt und in die rauhe Kriegsgewandung des Lagermenschen gehüllt; sonst hatte er sich nicht verändert. Das war weder der derbe Sergeant, noch der trutzige Feldherr, es war vielmehr noch immer der Maler vom vorigen Dienstag. Herr Janson ist eben in einem beschränkten Kreis von Rollen ausgezeichnet, darüber hinaus versagt er. Salonrollen kann er geben, aber keine Lagermenschen. Sympathisch und geläufig bleibt sein Spiel aber stets. — Fräulein Fischer als Napoleons Schwester war sehr gut, ebenso selbstverständlich Herr Goritz als Neipperg und Herr Stark als Polizeiminister Fouché. — Die übrigen Rollen waren sämmtlich gut untergebracht, die Regie hatte recht gut gearbeitet.

Das Haus war ausverkauft, wie bisher stets, wenn der Tag der Vorstellung nicht allzu ungünstig lag und ein Stück angekündigt war, für das ein besonderes Interesse des Publikums vorhanden war.

Hoffentlich entschließt sich die Direktion, den Biberpelz von Hauptmann auch hier noch zu geben. Mag das Publikum nach der Vorstellung über das Stück urtheilen wie es will, der Direktion wird es jedenfalls dankbar sein, wenn sie ihm Gelegenheit giebt, ein Stück des vielgenannten Dichters zu sehen.

Hohenkirchen, 20. Dezbr. Als erster Lehrer an hies. Privatschule ist Herr Kandidat Heinecke bei Hannover gewählt, der vordem als wissenschaftlicher Lehrer an der Präparandenanstalt und höheren Knabenschule in Hannover thätig war. Zwölf Bewerber waren um die hiesige Stelle aufgetreten.

(*) **Heidmühle,** 20. Dezbr. Dem Vernehmen nach verkaufte der Landhäusling Bührmann eine Fläche seiner Grundstücke für 9000 Mk. an Bremer Kapitalisten, die dort angeblich eine Bierbrauerei anlegen wollen.

⨯ **Bant,** 21. Dez. Für das Immobil des Herrn Beushausen wurde im dritten Verkaufstermin kein höheres Gebot als im zweiten Termin (15000 Mk.) abgegeben. — Herr Schiffszimmermann Joers erwarb das an der Wilhelmshavenerstraße 21 belegene Immobil des Herrn Maurermeisters Tönjes für 20500 Mk. mit Antritt zum 1. Mai.

* **Oldenburg,** 20. Dezbr. In Bloherfelde hatte gestern ein Landmann ein Schwein geschlachtet und das halbe Thier nachts in dem Garten des Hinterhauses hängen lassen. Als er heute früh morgens den Garten betrat, war der Haken, an dem das Schwein gehangen hatte, leer. Alles Suchen war vergebens und schon wollte der Bestohlene die Anzeige bei dem Gendarmen machen, als ihm beim Ausgange aus dem Garten eine Stelle auffiel, die frisch gegraben zu sein schien. Um sich zu überzeugen, holte er einen Spaten herbei und stieß beim Graben auf das vermißte Schwein. Wahrscheinlich liegt hier ein Racheakt zu Grunde. (G.-A.)

—* Der **Zentral-Ausschuß der oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft** trat gestern Vormittag zu einer außerordentlichen Sitzung im Kaiserhof in Oldenburg zusammen. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß im ganzen 45 Abtheilungen und 4 zweckverwandte Vereine durch 79 Delegirte vertreten waren. Den Vorsitz führte Herr J. C. Funch-Loy. Von der Landwirthschafts-Abtheilung Friesoythe war ein Antrag eingegangen, in welchem der Zentralausschuß um Unterstützung einer an die Staatsregierung zu richtenden Petition betr. den Bau einer Eisenbahn durch den Amtsbezirk Friesoythe mit Anschluß an eine Station der Strecke Oldenburg-Leer gebeten wurde. Da der Antrag nicht rechtzeitig eingegangen, gab der Herr Vorsitzende dem Vertreter der Abtheilung Friesoythe anheim, den Antrag für die nächste ordentliche Zentralausschuß-Versammlung wieder einzubringen. Sodann wurde in die Berathung des einzigen Punktes der Tagesordnung betreffend die Reorganisation der oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft eingetreten. Nach einer kurzen Einleitung durch den Vorsitzenden, worin er den Wunsch aussprach, daß die Berathungen nutzbringend und ersprießlich und zu weiterem Blühen, Wachsen und Gedeihen der oldenburgischen Landwirthschaft ausfallen möchten, gab Herr Generalsekretär Oetken einen kurzen Rückblick über die Vorarbeiten zur Reorganisation der Oldenb. Landw.-Gesellschaft, die bekanntlich im Sinne der Bildung einer Landwirthschaftskammer erfolgen soll. Hierauf wurden die Paragraphen des vorliegenden, vom Zentralvorstande als Grundlage für ein späteres Gesetz ausgearbeiteten Entwurfes einzeln berathen. (Wir werden morgen einen ausführlichen Bericht bringen.)

§ **Varel,** 20. Dezbr. Im heutigen dritten Verkaufstermin wurde Büsings Hotel Schütting für 54 100 Mark an einen Herrn Janßen in Wilhelmshaven verkauft und zwar mit Antritt zum 1. Febr. n. J.

* **Zetel,** 19. Dezbr. (Giftmord.) Heute war das Untersuchungsgericht hier, um die Sektion des unter Vergiftungserscheinungen plötzlich verstorbenen 7jährigen Sohnes des Gastwirths Rüst hier vorzunehmen. Es liegt hier vermuthlich ein ruchloses Verbrechen vor. Nach Aussage der älteren Schwester des verstorbenen Knaben, die ebenfalls unter gleichen Erscheinungen erkrankt war, haben die Kinder von einer Zigeunertruppe, welche hier kurze Zeit gerastet, ein Stück Kuchen erhalten, wovon das Mädchen etwas, der Knabe aber den größten Theil gegessen hat. Dieselben Zigeuner sollen hier vor einiger Zeit durchgekommen sein und von Gastwirth Rüst eines Diebstahls bezichtigt sein, die polizeiliche Durchsuchung des Wagens war jedoch erfolglos. Muthmaßlich hat die gefährliche Bande nun ganz abscheuliche Rache genommen. Dieses Nomadenvolk führt ein ganz gefährliches Gift, Kukelskörner, bei sich, welches sie mit großem Erfolg beim Fischfange anwendet. Das Resultat der Obduktion der Leiche ist noch nicht bekannt, da der Mageninhalt erst von einem Gerichtschemiker untersucht werden muß. (Gem.)

* **Nordenhamm,** 20. Dez. Nachdem leider keine Hoffnung mehr vorhanden zu sein scheint, daß der Fischdampfer Aachen von seiner letzten Reise zurückkehren wird, veröffentlichen wir nachstehend die Liste der Mannschaft, die in Ausübung ihres schweren Berufs ihr Grab in den Wellen gefunden hat: 1. G. Hinsch, Kapitän, aus Bremerhaven. 2. G. Bakker, Steuermann, aus Bockzetelerfehn. 3. A. Witte, Netzmacher, aus Holtenau. 4. C. Borchers, Koch, aus Barßel. 5. H. Deters, Matrose, aus Barßel. 6. W. Schmitt, Matrose, aus Nassau. 7. J. Ovelgönne, Matrose, aus Steinfeldt (Amt Vechta). 8. F. Brockmann, 1. Maschinist, aus Lübeck. 9. Hylkena, 2. Maschinist, aus Acrum in Holland. 10. H. Stühring, Heizer, aus Nordenhamm.

* **Delmenhorst.** Hier steiht de Keerl! Unter dieser Spitzmarke bringt ein Hamburger Blatt folgende Notiz: „In dem durch die schönen Reste eines Cistercienser-Klosters bekannten Dorfe Hude im Oldenburgischen lebte — so erzählt man der T. R. nach einer Familienüberlieferung — in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein Pastor Str., von dessen hünenhafter Stärke noch jetzt ein von ihm aus Findlingsblöcken zusammengetragener, im Volksmunde nach ihm genannter Steinwall zeugt. Nun zogen nicht selten die Huder Bauern, wie das früher hie und da wohl mal vorekommen sein soll, seiner Predigt den Bierkrug vor. Eines Sonntags wurde das dem Pastor, nachdem alle Mahnungen nichts gefruchtet hatten, zu arg. Geradeswegs eilte er aus der Kirche nach dem Wirthshause, warf dort den geistlichen Talar mit den Worten zur Erde: „Dar liggt de Pap, hier steiht de Keerl!“ Und setzte ohne weitere Umstände sämmtliche Bauern an die Luft, die nun, eingeschüchtert und bewundernd, dorthin schlichen, wo sie von vornherein hätten sein sollen.“ Nach den oben angedeuteten Anfangsbuchstaben läßt sich auf den Namen des Pastors Strackerjan schließen, der von 1694 bis 1748 in Hude amtirt hat.

* **Emden,** 18. Dezbr. In einer hier abgehaltenen Sitzung des engeren Ausschusses des landwirthschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland wurde mitgetheilt, daß der Landwirthschaftsminister dem Hauptverein für das kommende Jahr erhebliche Staatsbeihülfen in Aussicht gestellt habe, und zwar 5200 Mk. zur Prämiirung von Pferden, 8000 Mk. zur Prämiirung von Rindvieh, 4560 Mk. zur Errichtung von Bullenstationen und Stierhaltungsgenossenschaften, 3000 Mk. zur Förderung der Schlickmelioration, 3300 Mk. zur Förderung der Zwecke des Hauptvereins im Allgemeinen, zusammen also 24150 Mk. — Durch die strengen behördlichen Absperrmaßregeln scheint einer Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche in Ostfriesland wirksam vorgebeugt zu werden; seit zwölf Tagen sind keine neuen Orte und Gehöfte verseucht und in den infizirten Orten ist die Krankheit im Abnehmen begriffen.

Vermischtes.

* **Berlin,** 20. Dezbr. Auf eine Eingabe des Vereins Berliner Presse ist der Wittwe Theodor Fontanes von Staatswegen eine Ehrenrente bewilligt worden.

* **München,** 19. Dezbr. Dr. Chrysander, der ehemalige Sekretär des Fürsten Bismarck, wird sich in Weingarten bei Bruchsal niederlassen, um dort die ärztliche Praxis auszuüben.

* **Paris,** 17. Dez. Ein medizinischer Skandal giebt hier viel zu reden und wird demnächst die Gerichte beschäftigen. Vor zwei Jahren mußte sich eine junge Frau einer gefährlichen Operation unterwerfen, die von ihrem Hausarzte mit einem seiner Amtsbrüder vollzogen wurde. Die Patientin fühlte sich aber nicht geheilt und wandte sich wieder an den Arzt, der ihr erklärte, sie leide an einer Cystengeschwulst, und sich anheischig machte, diese durch eine zweite Operation zu entfernen. Die Frau vertraute sich aber lieber den Chirurgen des Hospitals Saint Louis an, die ihr abermals den Leib aufschnitten und ein Instrument vorfanden, eine 25 cm lange Sonde, die bei der ersten Operation vergessen worden war. In Folge dessen wurde die nunmehr Genesene gegen die beiden Aerzte klagbar, die sich vielleicht, da die Chirurgen des Hospitals sie nicht belasten wollen, hätten ausreden können, wenn nicht ein Bericht, den einer der Chirurgen vom rein technischen Standpunkte der medizinischen Akademie mittheilte, in der Untersuchung gegen sie zeugte. Zwar behaupten sie noch immer, das Vorhandensein des Instruments im Unterleibe ihrer Patientin sei mit keinerlei Lebensgefahr verbunden gewesen, zumal da es mit Nickel überzogen und aseptisch zubereitet war; allein sie werden einer Verurtheilung wegen fahrlässiger Behandlung kaum entgehen und im besten Falle ihre Clientel einbüßen. Da beide mittellos sein sollen, gehen sie einem sichern Ruin entgegen.

* **Vergoldetes Wappen.** Junger Edelmann, dritter Sohn eines Herzogs von Altengland, die amerikanische Erbin am Arm führend: „Darf ich Dir meine Braut vorstellen, Mutter?“ Empörte Herzoginwittwe: „Hm! Junge Dame, können Sie meinen Sohn in der Weise erhalten, wie er zu leben gewöhnt ist?“

---

brave alte Oberforstmeister ist ein Goldkerl!“ lachte Olswitz triumphirend und glückselig, indem er zu seinem Freunde ins Zimmer trat. Erst gestern hatte er im Park mit Ulla davon geredet, heute war schon die schöne Gewißheit da.

Er kam eben von einem Ausgange, hatte den Brief im Vestibül von dem gerade anwesenden Briefträger empfangen und hielt ihn nun geöffnet seinem Freunde hin.

„Ich muß mich nun sofort nach einer Wohnung umsehen, und was meinst Du?“ lachte er in froher Schelmerei. „Das Beste wäre wohl, ich nähme der Kürze halber gleich eine hübsche Etage? Da ist der Neubau an der Akazienallee mit dem Erker und den großen Balkons, laß uns doch gleich mal hingehen, alter Junge. Weißt Du — wenn ich erst das Jawort habe — dann halte ich einen langen Brautstand nicht aus. Aber Mensch, was ist Dir denn? Wie siehst Du aus? Hast Du mal wieder mit Deiner Gnädigen Krieg?“

„Jawohl! Das heißt Krieg nicht — o nein, Madame hat auf einmal eine sehr große und vortreffliche Meinung von meiner bewährten Freundschaft für sie und ihr Haus und —“

„Und —? Na — was weiter?“

„Von meinem diplomatischen Talent.“

„Du siehst ja verzweifelt ernsthaft aus, was will sie denn? Die Geschichte soll doch nicht etwa auf mich Bezug haben?“

Olswitz hatte sich verfärbt; sein Frohsinn war verflogen, in seine Augen trat ein lebhaftes, gereiztes Funkeln.

„Doch! Natürlich auf Dich!“

„Wegen Ullas?“

Olswitz brachte den Namen nur erstickt heraus, so sehr regte ihn schon die Ahnung des Kommenden auf. —

„Ich soll Dir in zartester Weise mittheilen, daß man Dein Interesse für die Tochter bemerkt hat, daß aber über die Hand derselben sozusagen schon verfügt ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Marktpreise an der Kornbörse in Emden
am 20. Dezbr. 1898.
Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering niedrigster Mk.	gering höchster Mk.	mittel niedrigster Mk.	mittel höchster Mk.	gut niedrigster Mk.	gut höchster Mk.	Verkauft Doppelzentner
Weizen	—	—	14,40	14,65	—	—	—
Roggen	—	—	—	14,80	15,05	15,35	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	11,00	12,60	13,10	13,30	13,40	13,60	—

Emden, 20. Dezbr. Butter- und Käsemarkt. Preis: Butter 30—46 Mk. per Achteltonne zu 50 Pfd. Netto, Käse 15—22 Mk. per 100 Pfd.

Norden, 19. Dezbr. Weizen per 300 Pfd. 20 bis 23,50 Mk., Roggen per 300 Pfd. 22—25,— Mk., Malzgerste, neue schwere, per 240 Pfd. 15—16,— Mk., Hafer, prima, per 3000 Pfd. 200—204,— Mk., do. sekunda per 3000 Pfd. 180—195 Mk., Rappsaat per 4000 Pfd. —,— Mk., Erbsen, grüne, per 320 Pfd. 26—30 Mk., do. graue per 320 Pfd. —,— Mk., Bohnen per 320 Pfund 22—23,25 Mk.

Norden, 19. Dezbr. Dem heutigen Viehmarkt waren — Stück Hornvieh, 190 Schweine, 29 Schafe und Lämmer zugetrieben. Preis: Schweine 16—69,— Mk., Schafe 13—26 Mk. Kleine Ferkel wurden mit 7,50 bis 10,50 Mk. bezahlt.

Leer, 17. Dezbr. (Notirung der vereinigten Butterhändler.) Preis: 1. Qual. Stallbutter 44,— Mk. per Achteltonne. Abfallende Sorten nach Werth.

Dinslaken, 20. Dez. (Amtlicher Marktbericht.) Zum diesmaligen Markt am 19. und 20. d. M. waren insgesammt 1061 Stück Rindvieh aufgetrieben. Die Käufer waren recht zahlreich erschienen und gestaltete sich der Handel lebhaft. Die Preise waren hoch. Der Schweinemarkt war mit 611 Stück beschickt. Bei flottem Handel stellten sich die Preise wie folgt: Saugschweine 1,50—2 Mark pro Alterswoche, Faselschweine 2—2,50 Mark pro Alterswoche, fette Schweine 54 bis 58 Mark pro Zentner Schlachtgewicht. — Nächster Markt am 2. und 3. Janr. 1898.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Evangelisches Oberschulkollegium.

Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Petersfehn, Gemeinde Eversten, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1300 Mark incl. 120 Mark Landentschädigung. Bewerbungen sind bis zum 28. Dez. 1898 einzureichen.

Der Lehrer Hinrichs zu Petersfehn ist mit dem 1. Mai 1899 zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Haarenthorschule zu Oldenburg ernannt.

Oldenburg, 1898 Dez. 14. Dugend.

Zwangs-Verkauf.

Jever.

Freitag den 23. Dezbr. ds. Js. nachmittags 3 Uhr

sollen im resp. beim **Hotel zum schwarzen Adler** hierf. folgende Gegenstände, als:

2 Schweine, 1 Faß Apfelwein und 1 amerikanische Wanduhr,

öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden.

Halberstadt, Gerichtsvollzieher.

Brandversicherung für Gebäude.

Hebung der Brandkassen-Anlage am Freitag den 23. Dezember nachmittags von 3 bis 6 Uhr in Wwe. Janssens Wirthshause.

H. Pielstick,
Dept. f. Sillenstede-Norden.

Hebung der Brandkassen-Anlage Freitag den 23. Dezember in A. Rohlfs Wirthshause, Klein-Ziffenhausen, von 5 bis 7 Uhr.

Joh. Thorwächter, Dept.

Die erkannte Brandkassen-Anlage für den Distrikt Schoost-Adderuhausen wird Herr Gastwirth H. Heiken am 28. und 29. Dezember für mich heben.

Schoost. B. Voß, Dept.

Hebung der Anlage am 28. Dezbr. d. J. nachmittags 3 Uhr in Eims Gasthause hier.

Hooksiel. H. Janßen.

Hebung der Brandkassenanlage, Distrikt Groß-Ostiem, Dienstag den 27. d. M. in Friedrichs Gasthause von 6 bis 8 Uhr abends.

Abbickenhausen. G. Gerdes, Distr.-Dep.

Privat-Bekanntmachungen.

Habe die

Zimmer- und Mauerarbeiten meines Neubaus

zu vergeben. Annehmelustige wollen sich bei mir melden. Riß und Bestick liegt hierselbst zur Einsicht.

Moorhausen. H. E. Duden.

Landwirthschaftliche Kalender
pro 1899,
von Braue, in Leder geb. . . . . 2,— Mk.,
von Braue, in Callico geb. . . . 1,50 Mk.,
von Loebe, geb. . . . . 2,— Mk.,
vorräthig in der Buchhandlung von
C. L. Mettcker & Söhne.

Schöne Pflaumen, Pfd. 20 Pfg.,
empfiehlt **J. H. Cassens.**

Empfehle
Succade,
fein geschnitten, à Pfund 80 Pfg.
R. Hicken.

Zu den bevorstehenden Festtagen
empfehle ich
prima fettes Rind-, Lamm-, Kalb- und Schweinefleisch.
J. H. Oberkrohn,
Jever.

Gamaschen für Landleute, Jäger, Radfahrer, Knaben in allen Größen bill. bei **Herm. Wolff,** Jever, Neuermarkt.

In
diesem Jahre verwende man für die Speculatius, Christbaumkonfekte und Kuchen **nur Dr. Oetkers Backpulver à 10 Pfg.** und der vorzügliche Geschmack wird von jeder Dame anerkannt werden. Rezepte gratis von

Jever. **Wilh. Gerdes.**
Fr. Eilers.

Zu verkaufen.
Ein 3 Monate altes schönes Kuhkalb.
Jever, Blauestraße. D. W. Josephs Söhne.

Zu verkaufen.
2 Lindenstämme.
Rahrdum. Wwe. Eggerichs.

Zu verkaufen.
2 Schweine zum Weiterfüttern.
Funnenser-Neuendeich. Eibo Tjardes.

Zu verkaufen.
5 Wochen alte Ferkel.
Altengroden. C. Bargen.
Meinen Stier halte empfohlen. D. O.

Zu verkaufen.
Ein schönes Kuhkalb.
Kopperhörn. Lübbe Ennen.

Zu verkaufen.
Eine gute frischmilche Kuh, auch auf Zahlungsfrist.
Jever. Julius Levy.
Täglich frische Milch empfiehlt d. O.

Zu verkaufen.
Eine junge hochtragende Kuh, sowie einige Schweine zum Weiterfüttern.
Jever, Mühlenstr. H. Hayungs.

Zu verkaufen.
2 fette Schweine.
Cleverns, 20. Dezember. A. Dege.

Zu verkaufen.
Eine schöne schwere Kuh, die am 18. Januar k. J. zum dritten Male kalben kann.
Neßhausen. H. Rieken.

Die geologischen Verhältnisse der Stadt Jever
von F. Schucht.
Sonderabdruck aus dem Jev. Wochenblatte Okbr. 1898
Preis 50 Pfg.
Buchhandlung C. L. Mettcker & Söhne.

Wilh. Freimuth, Gärtner,
Jever, Neuestraße,
empfiehlt **blühende Topfpflanzen und Palmen,** sowie frisch bepflanzte **Jardinieren.**
Trauerkränze stets vorräthig.

Die Nähmaschinen-Fabrik
von
Frister & Rossmann,
Aktien-Gesellschaft, Berlin,
eine der ältesten, größten und renommirtesten Fabriken dieser Branche, liefert nur bestes Fabrikat unter Garantieschein. Alleinverkauf bei
Herm. de Boer, Jever.
Ich unterhalte stets Lager aller Sorten
Nähmaschinen für Hand- u. Fußbetrieb.
D. O.

Ff. Weizenmehl, Rosinen, Korinthen, Feigen, Wall- u. Haselnüsse, Tannenbaumcakes, Apfelsinen, Zitronen, Succade, Kardamom, Zitronenessenz 2c. empfiehlt G. Kahlen, Steinstr.

Andreas Flitz
empfiehlt in großer Auswahl
Postkarten-Albums,
Schreib- und Poesie-Albums,
Gesangbücher mit Goldschnitt,
Papier-Ausstattungen,
Jugendschriften und Bilderbücher,
Photographieständer
bei billiger Preisstellung.

Empfehlen zu den Feiertagen
prima Rindfleisch,
„ Schweinefleisch,
„ Kalbfleisch,
„ Lammfleisch.
Jever. L. & A. Hoffmann.

Schuhwaaren
empfehle in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zurückgesetzte Waare zu und unter Einkaufspreisen.

Winterschuhe in Lasting, Filz und Leder, schwarz und braun, sehr schöne Waare, staunend billig. Hausschuhe in schönen Mustern, auch gestickt, zu den äußersten Preisen.

Schlachtstrasse. Th. Frerichs.

Anfertigung nach Maaß, Reparaturen prompt und billig. D. O.

Gesucht.
Zum 1. Mai ein Mädchen, welches melken kann.
Jever, beim Bahnhof. J. O. Abels.

Gesucht.
Auf Ostern oder Mai ein Lehrling.
Horumersiel. Joh. Janßen,
Schneidermeister.

Gesucht.
Auf Mai ein junges Mädchen für einen landw. Haushalt gegen Salär. Nähere Auskunft ertheilt W. Martens, Hoheluft.

Auf Mai ein junger Mann, welcher die Arbeit eines Großknechts übernimmt, gegen Salair, bei familiärer Stellung.
Maisidden. Theodor Mammen.

Gesucht.
Auf Mai zwei gute Dienstmädchen.
Jever, Bremer Schlüssel. O. Hozzel.

Für eine größere Landwirthschaft wird auf nächsten Mai ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau gesucht. Näheres ist zu erfahren bei Herrn Uhrmacher Hajen in Jever.

Gesucht zum 1. Mai ein junger Mann für eine größere Landwirthschaft gegen entsprechendes Salär bei Familienanschluß. Näheres bei Herrn Janßen in der Waage.

Abhanden gekommen.
Ein junger Wolfspitz Dem Wiederbringer eine Belohnung.
Beim Schützenhof. C. Schleemilch.

Habe mein zu Funnenserneuendeich belegenes Haus noch auf den 1. Mai nächsten Jahres zu vermiethen.
Willmsweg. Chr. Coldeberg.

Landesbibliothek Oldenburg

Concordia.

Weihnachtsball

Mittwoch den 28. Dezember
im Hôtel zum Erbgrossherzog.
Anfang 7½ Uhr.

Tischkarten sind im Hotel zum Erbgroßherzog zu haben
bis Montag den 26. Dez. mittags 1 Uhr à 2,50 Mk.,
später gelöste „ 3,— „

Baumschmücken Dienstag nachmittags 6 Uhr.

Als

Weihnachtsgeschenke

empfehle ich
Betten, Biberdecken, Wolldecken, defekte Wolldecken mit ganz geringen Webefehlern
10 bis 15 % billiger.

Für Damen und Mädchen:

Tischwäsche: Tischtücher, Servietten, Gedecke, Hohlsaumservietten, Hohlsaumgedecke, Tischdeck.n 2c.

Bettwäsche: Betttuchstoffe, 125 bis 165 cm breit, Bezugstoffe, farbig und weiß, bis 170 cm breit, Bettdecken, handgestickte Kissenbezüge, geklöpp. Einsätze 2c.

Leibwäsche: Tag- und Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, bunt u weiß, weiße Röcke in 18 Mustern, Frisirmäntel, Flanellröcke, Norm.-Unterzeuge, Taschentücher, Hohlsaum- u. Madeiratücher, Negligéstoffe, Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Handtücher, Geschirrtücher, Staubtücher, Schürzenstoffe, farbige und weiße Haus- und Küchenschürzen, schwarze, woll. u. seid. Schürzen. Tändelschürzen.

Für Herren und Knaben:
Normal-Unterzeuge 2c., Hemden, Jacken, Hosen, Leibbinden, Tag- u. Nachthemden, Oberhemden, Vorhemden, Serviteurs, Kragen, Stulpen, Taschentücher, Krawatten, Selbstbinder 2c.

Jever. **J. H. Böger.**

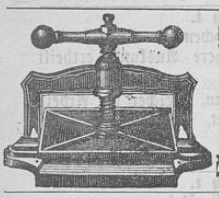
Kinder-Schlitten

in 4 Größen.
J. Remmers.

Abreiss-

J. Remmers.

in großartiger Auswahl.
Feines Geschenk für Damen.
J. Remmers.



4 Sorten.
Preise billig.
J. Remmers.

J. Remmers.

J. Remmers Schreibfeder.
Schachtel, 144 Stück, nur 90 Pfg.
Prima Bleistifte 12 Stück 50 Pfg.

Frische hiesige **Eier** sowie frische Klumpenbutter empfiehlt Friedr. Köster.

Plock- u. Cervelatwurst

in ganz vorzüglicher Waare empfiehlt
C. F. Andree.

Donnerstag und Freitagabend

Ausknobeln

von prima fetten Gänsen

bei **Fr. Albers,** St. Annenthor.

Am 2. Weihnachtstage
in meinem
bedeutend vergrößerten und aufs schönste dekorirten Saale

große Tanzmusik

(Militärmusik),
sowie
Abbrennen schöner Salonfeuerwerke.
Festlich geschmückter Weihnachtsbaum.
Es ladet freundlichst ein
Hooksiel. **J. G. Müller,**
Gasthof zum goldenen Löwen.

Tettens.

Am 2. Weihnachtstage

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **H. Graf.**

Förrien.

Am 2. Weihnachtsfeiertage

Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet
Johann Scherf.

Rüstersieler Hof.

Am 2. Weihnachtstage

grosser Ball.

Militär-Abonnement 50 Pfg.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **G. Fass junr.**

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag den 4. Januar 1899

großes Militär-Konzert

mit nachfolgendem

Ball.

Rüstersiel. G. Faß junr.

Achtung!

Hooksiel. Hotel zum schwarzen Bären.
Zu Weihnachten:

Münchener Bier.

Am zweiten Tage

großes Tanzvergnügen

mit Abbrennen eines Tannenbaumes.
Anfang 5 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein
Hooksiel. **H. Wilken.**

Am 2. Weihnachtstage

große Tanzmusik.

Jedermann ladet freundlichst ein
Hooksiel. O. E. Eims.

Kriegerverein Jever.

Die Kameraden, sowie Freunde des Vereins, welche gewillt sind, bedürftigen Kriegerkindern und -Waisen durch freiwillige Gaben eine Weihnachtsfreude zu bereiten, werden gebeten, die Gaben beim Kameraden Uhrmacher Hajen, Neuestraße, abzugeben. D. V.

Kriegerverein Sillenstede.

Der diesjährige
Weihnachts-Ball
findet am **Mittwoch den 28. Dezbr.** im Vereinslokale statt.

Zu dieser Feier haben nur die Vereinsmitglieder nebst ihren Frauen und nächsten Familienangehörigen (Eltern und Kinder) Zutritt.

Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Kriegerverein Hohenkirchen.

Kinder-Weihnachtsfeier
am **1. Weihnachtsfeiertag nachmittags 3 Uhr** in Buns Wirthshause hierselbst.

Programm: Gesang, Anrede, Gesang, Bescherung, lebende Bilder: Schneewittchen 2c., Verloosung.

Sämmtliche Mitglieder und deren Kinder sind freundlichst eingeladen.

Hohenkirchen. **Das Komitee.**

Geselliger Verein,

Fedderwarden.

Freitag den 6. Januar 1899
im Lokale des Herrn Schröder, Fedderwarden.

Gretchens Polterabend.

Original-Schwank in 5 Akten von Rud. Kneisel.
Nach der Aufführung

BALL.

Es ladet freundlichst ein
das Komitee.

Tettens.

Gemischter Chor Wangerland.

2. Gesellschaftsabend

Donnerstag den 29. Dezember.

Aufführungen, Konzert, Ball.

Eintrittsgeld 60 Pfg. Aktive und passive Mitglieder zahlen 30 Pfg. Anfang 6½ Uhr pünktlich.
Freundlichst laden ein
W. Carstens. Der Vorstand.

Friederikensiel.

Wiehnachtenabend un Oljahrsabend

Stutenverdreien

bie **D. Wilken.**

Schortens.

Am 2. Weihnachtstage

große Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein
J. Gerdes.

Am 2. Weihnachts-Feiertage

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein
Sandel. Reuter.

Herren- u. Damen-Klub Schaar.

Der **Ball**
findet statt am **12. Januar.** Nichtmitglieder können eingeführt werden.

D. V.

Das Gruppenbild der Besucher des Schlachtfeldes (Sept. 1895) kann von den Betheiligten Sonnabend den 24. Dez. in der Stadtwaage abgeholt werden. A. Windels.

Verlobungs-Anzeige.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Hermine Haaren
Bernhard Hinrichs.
Fedderwardergroden Wilhelmshaven,
z. Zt. Sengwarder-Altendeich,
im Dezember 1898.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellung entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 297. Donnerstag den 22. Dezember 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Vermischtes.

* **Sir William Jenner.** Aus London, 14. Dez., wird der K. Z. geschrieben: Unter den hervorragenden Aerzten, die sich in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts in England einen großen Namen gemacht, stand von Anfang der sechziger bis Ende der achtziger Jahre Sir William Jenner unbestritten an oberster Stelle. Er ist soeben auf seinem Gute in Hampshire im dreiundachtzigsten Jahre seines Alters still und schmerzlos in die ewige Ruhe eingegangen. Die Theilnahme ist allgemein, denn der Verstorbene hat nicht nur als Arzt, als akademischer Lehrer, sondern auch als Mensch ein ungewöhnliches Ansehen und allgemeinste Achtung genossen. Jenner war Ende Januar des Jahres, wo man die Schlacht bei Waterloo schlug, in Chatham als Kind eines wenig bemittelten Gastwirths geboren. Seine Studienjahre am University College in London waren eine Zeit großer Noth und Bedrängniß, dabei aber zähesten Fleißes. Zwei Nächte hat er damals im Hofe eines Abdeckers bei einem sterbenden Pferde gewacht, um in einem Vortrage über Lungenkrankheiten, den er gerade ausarbeitete, hinsichtlich des Krankheitsverlaufes ja recht genau zu sein. Dann kam die auch keineswegs leichte Zeit, wo er sich als Neuling in Albany Street bei Regents Park in die medizinische Praxis einarbeitete. Noch heute erzählt man von dem altertümlichen abgeschabten Schwalbenschwanz und der altmodischen Halsbinde, in denen William Jenner damals als junger Mann seinem Berufe nachging. Im gewöhnlichen Leben und als Lehrer hatte Jenner seine Eigenheiten. In Gesellschaft ging er gar nicht, weil es ihm dazu an Zeit wie an Neigung fehlte. Er rauchte nicht, trank weder Wein noch sonstige geistige Getränke und hatte nicht allzuviel Geduld mit andern, die den Zerstreuungen des Lebens weniger abhold waren. „Erholung!" rief er eines Tages, als er drei seiner Mitarbeiter und frühern Schüler bei einem musikalischen Abend überraschte. „Was Erholung! Meine Erholung ist die pathologische Anatomie." Einer seiner Assistenten erzählt von einer Patientin, die jede Woche sich zu einer Konsultation einstellte, hauptsächlich um mit Jenner zu plaudern. Ihr erstes Wort war regelmäßig: Haben Sie schon gehört! worauf der Vielbeschäftigte ihr schleunigst in die Rede fiel: „Nein, ich habe nichts gehört. Bitte das Thermometer in den Mund zu nehmen. Ich muß Ihre Temperatur nehmen." Auf diese Weise hielt er sie regelmäßig zehn Minuten geknebelt. Hernach blieben für ihre Klatscherei nur mehr fünf Minuten übrig, denn länger als eine Viertelstunde durfte eine solche Konsultation nicht dauern. Darin war er unerbittlich. Die Plaudertasche zahlte ihr Honorar, zwei Guineen (42 Mk.), und zog in guter Laune von dannen, um die folgende Woche regelmäßig wiederzukehren. Die Viertelstundendauer der gewöhnlichen Konsultation ist hierzulande auch bei vielen andern angesehenen Aerzten Regel. Jenner blieb auch am Hofe, unter hohen und höchsten Patienten und an königlichen Krankenbetten, ganz derselbe wie bei gewöhnlichen Sterblichen, und dieselben Eigenschaften, besonders die Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit, die ihm das Vertrauen seiner sonstigen Patienten eingetragen hatten, machten ihn auch zum Vertrauensmann seiner Monarchin und ihrer nächsten Angehörigen. Er hat am Kranken- und Todtenbette des Prinz-Gemahls und der Großherzogin Alice von Hessen gestanden; er hat den Thronerben vor einem Menschenalter vom Rande des Grabes zur Gesundheit zurückgeführt; er hat viele Jahre über das Angstkind der Monarchin, den Prinzen Leopold, Herzog von Albany, gewacht. Was den materiellen Lohn anbelangt, so ist es vielleicht schwer, genau zu sagen, was ein hierzulande vielbeschäftigter und berühmter Arzt jährlich an Honoraren einnimmt. Sir James Clark soll es auf 25000 L. gebracht haben. Sir William Jenner hat nach Angabe des vorhin schon erwähnten Assistenten selbst erklärt, seine höchste Jahreseinnahme von der Praxis sei 13000 L. gewesen, wobei ungewöhnliche Honorare für Reisen — er hat zweimal bei solchen Gelegenheiten 5000 L. für eine kurze Reise erhalten — nicht mitgerechnet wurden. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß er sich stets geweigert hat, den lange schon von andern berühmten Fachgenossen eingeführten Satz von drei Guineen für die Konsultation einzuführen.

* Was man dem **deutschen Kaiser** alles glaubt zumuthen zu dürfen, beweist folgende amüsante Episode: Ein Unteroffizier der Garnison Sprottau hatte mit einem Mädchen des dortigen Kreises ein Liebesverhältniß angeknüpft. Die Braut, die vermuthlich über die Wandelbarkeit jenes bekannten Refrains: „Ja, treu ist die Soldatenliebe" bereits Erfahrungen gesammelt zu haben scheint, wollte nun so schnell wie möglich in den unbestrittenen und festen Besitz des Marsjüngers kommen. Ohne Wissen des Bräutigams schrieb sie einen von Liebe zu ihrem Schatz überfließenden Brief an den Kaiser und bat diesen inständigst, ihren Herzallerliebsten zum Wachtmeister befördern und ihm die Heirathserlaubniß senden zu wollen. Dieses Gesuch ist nun aus dem Militärkabinet mit der Randbemerkung zurückgekommen, daß der Bitte aus dienstlichen Gründen nicht entsprochen werden könne. Der Unteroffizier, dem von diesen Vorfall von seinem Vorgesetzten Mittheilung gemacht worden ist, soll über den resoluten Charakter seiner Braut nicht sonderlich erbaut sein und sich dem zufolge mit Gedanken des Rücktritts aus diesem zivilen „Dienstverhältniß" tragen.

* **Ein neuartiges Jagdgewehr** benutzte der Kaiser am Donnerstag, nämlich ein von Maxim konstruirtes, ganz kurzes Magazingewehr, dessen Lauf kaum länger ist als ein Fuß. Die Waffe giebt einen eigenthümlichen kurzen, hellen Knall und bietet den großen Vortheil, daß sie nach dem Schuß nicht geöffnet zu werden braucht. Der in einer Schiene bewegliche Lauf bewirkt durch den Rückstoß von selbst das Herausschleudern der Patronenhülse, so daß der Schütze zehnmal hinter einander nur den Abzug zu bewegen braucht, um die zehn im Magazin befindlichen Patronen abzufeuern. Vermöge der Leichtigkeit kann die Waffe ganz gut mit einer Hand regiert werden.

* **„Fra Diavolo."** so lesen wir in den Signalen, hätte eigentlich am 4. Dezember auf allen Opernbühnen als Erinnerungsfeier an den Titelhelden der Oper aufgeführt werden sollen. Man hätte damit freilich den hundertfünfzigsten Geburtstag eines Banditen gefeiert, aber eines solchen, der ehemals den Herzogstitel besaß. Am 4. Dezember wurde zu Itri in der Terra di Lavoro Michael Pozzo geboren, der später als „Fra Diavolo" — „Bruder Teufel" — der Schrecken der Umgegend von Neapel wurde. Fra Diavolo, ein früh verwaister Gastwirthssohn, war kein gemeiner Bandit. Als Parteigänger Ferdinands IV. wurde er von diesem, der vorher einen Preis auf den Kopf des Räubers hatte aussetzen lassen, zum Oberst und Herzog von Cassano ernannt. Von den Truppen Joseph Bonapartes ergriffen, wurde Fra Diavolo, aber nicht als Herzog, sondern als Bandit behandelt und verurtheilt. Er wurde am 12. November 1806 am Galgen hingerichtet. Man rühmte ihm Tollkühnheit, Ritterlichkeit und Güte nach — in einer Zeit freilich, in der man das Banditenthum gern mit einem romantischen Schimmer umgab.

— Von der jubelnden Verehrung, die man dem Genie des Chemikers Liebig auch im Auslande, besonders in England, entgegenbrachte, giebt eine Szene Kunde, die sich im englischen Parlamente ereignete. Als Liebig nämlich gelegentlich eines kürzeren Aufenthalts in London als unbetheiligter Zuschauer im Sitzungssaale erschien, wurden die Verhandlungen unterbrochen, und die stolzen Angehörigen des Hauses der Gemeinen erhoben sich von ihren Sitzen, um den Gießener Professor zu begrüßen und ihm ihre Hochachtung zu bezeugen. Uebrigens wurde Liebig auf dieser englischen Reise, die einem Triumphzuge glich, dermaßen mit Ehren aller Art überhäuft, daß er nach seiner Heimkehr an Wöhler schreibt: „Wenn man von Ehren fett werden könnte, so müßte ich einen Bauch wie Falstaff haben, aber satt bin ich bis zum Ueberdruß davon geworden."

* **Macht der Gewohnheit.** (Kommis Meyer, der in einem Geschäfte das Telephon zu bedienen hat, geht an der Schildwache beim Pulverthurm vorüber.) „Wer da?" „Hier Meyer — wer dort?"

* **Humor des Auslandes** (aus der Münchener Jugend):

Sie: „Der Schneider will mir das Kleid nicht unter 100 Franks machen, ich habe mich lange besonnen, schließlich aber doch zugesagt."

Er: „Da hättest Du mich auch erst noch mal fragen können."

Sie: „Daran habe ich auch gedacht, aber ich hätte einen Wagen nehmen müssen und wollte mir diese Ausgabe ersparen."

Farmer (zum jungen Obstdiebe): „He, was machst Du da unter dem Baum mit dem Apfel?" Knabe: „Ich — ich wollte nur den Apfel wieder hinaufbringen."

Aeltere Schwester: „Komm, Klara, sei ein braves Kind, nimm das Pulver, Du wirst nie hören, daß ich mich wegen so einer Kleinigkeit sträube." — Kl. Klara (weinerlich): „O, ins Gesicht tupfen will ich es auch, wie Du, aber essen mag ich es nicht."

Assessor: „Glauben sie mir, mein Fräulein — die Liebe allein macht glücklich!" Sie: „Und ich habe immer gehört, die Liebe zu Zweien mache es."

Sie: „Mehr und mehr erkenne ich, daß ich einen Narren zum Manne habe!" Er: „Erinnerst Du Dich noch, wie Du vor unserer Verheirathung öfter sagtest: es sei schwer, zwei Leute zu finden, die sich so ähnlich wären wie wir?"

Landwirthschaftliches.

Thomasmehl zur Kopfdüngung.

Allem Anscheine nach ist in diesem Jahre bei der Herbstbestellung die Thomasmehldüngung vielfach unterlassen worden. Dies beweisen die zahlreichen Anfragen, welche sich in den landwirthschaftlichen Zeitungen finden, oder an die Landwirthschaftslehrer gestellt werden, und welche dahin gehen, ob die bei der Herbstbestellung der Aecker versäumte Thomasmehldüngung jetzt noch nachgeholt werden könne, ohne befürchten zu müssen, daß die Phosphorsäure wirkungslos bleibe. Herr Professor Dr. Wagner beantwortet diese Frage in der Zeitschrift für die landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthums Hessen folgendermaßen:

„Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt, das Thomasmehl komme nur dann zur Wirkung, wenn es tief in den Boden gebracht und längere Zeit der zersetzenden Wirkung von Humus, Kohlensäure, atmosphärischer Luft und Wasser ausgesetzt werde. Das ist, wie gesagt, ein Irrthum. Das Thomasmehl bedarf nicht einer längeren Einwirkung genannter Agentien, und es ist nicht nöthig, daß es in den Boden gepflügt werde. Wer es also unterlassen hat, im Herbst mit Thomasmehl zu düngen, der thue es jetzt, und will man sicher sein, daß genügende Wirkung eintritt, so gebe man lieber einen Zentner mehr auf den Morgen als man für den Herbst vorgesehen hatte. Der Ueberschuß geht ja nicht verloren; er bleibt der Nachfrucht. Die Düngung kommt zu befriedigender Wirkung, falls sie reichlich genug bemessen wird und der Boden nicht zu schwer ist. Diese Erfahrung ist ja auch nicht neu; aus der Praxis der Wiesendüngung ist sie längst bekannt."

Privat-Bekanntmachungen.

August Schwabe,
konzessionirter Hauptkollekteur,
Jever, Schlachtstraße,
empfiehlt
Loose
zur Braunschweiger Lotterie
zu Planpreisen.
Ziehung 1ster Klasse 9. und 10. Januar.
Porto und Listen werden nicht berechnet.

Landesbibliothek Oldenburg

Die zu Neuender Altengroden an der Fortifikationsstraße, unweit Rüstersiel, belegenen

4 Hämme
Weideland

des Hausmanns J. O. Tiarks, je etwa 3 bis 4 Grasen, zus. 13,02 Grasen groß, habe ich auf fernere Jahre zu verpachten.

Pachtgebote werden bis 25. d. M. entgegen genommen.

Neuende, 1898 Dezember 17.

H. Gerdes, Aukt.

Der Landhäusling Garrelt E. Siebels zu Moorhausen beabsichtigt seine daselbst belegene

Häuslingsstelle

zur Größe von 1 ha 28 a 2 qm mit Antritt zum 1. Mai 1899 zu verkaufen. Termin zur Versteigerung wird angesetzt auf

Dienstag den 27. dieses Monats nachmittags 6 Uhr

in **F. A. Folkers Gasthause hierf.**, wozu Käufer eingeladen werden.

Es wird noch bemerkt, daß die Stelle für einen Handelsmann passen würde. Das Haus ist fast neu und sind genügende Stallräumlichkeiten vorhanden. Das Land befindet sich in gutem Kulturzustande.

Sillenstede, 1898 Dezember 18.

Albers, Aukt.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzirten Preise während der Inventur-Liquidation.

—

Muster auf Verlangen franko.

—

Modebilder gratis.

eines Theilhabers und Neu-Uebernahme veranlassen uns zu einem **wirklichen Ausverkauf** sämmtlicher Bestände in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr, Sommer, und offeriren beispielsweise:

6 Meter soliden Cubanostoff z. Kleid f. 1,80 Mk.
6 Meter soliden Santiagostoff z. Kleid f. 2,10 Mk.
6 Meter soliden Crêpe-Carreaux z. Kleid f. 3,30 Mk.
6 Meter solides Damentuch z. Kleid f. 3,90 Mk.

sowie neueste Eingänge der modernst. Kleider- und Blousenstoffe für den Winter versenden in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mk. an franko,

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Stoff z. ganz. Herrenanzug 3,75 Mk., Cheviotanzug 5,85 „ „ „ „ mit 10 Proz. extra Rabatt.

Zum Viehwaschen

hat sich seit vielen Jahren die

Viehwaschseife

von **Hermann Lages in Itzehoe** vorzüglich bewährt.

Das Vieh wird durch diese Seife gründlich gereinigt und gefahrlos von allem Ungeziefer befreit; sie wirkt wohlthuend auf die Haut des Viehes und befördert dadurch das Gedeihen und Aussehen desselben sehr wesentlich.

Ein Pfund, Preis 60 Pf., genügt zur Reinigung von 6 Stück Großvieh.

Die Seife ist in Dosen von 1—4 Pfund mit Gebrauchsanweisung vorräthig bei **C. F. Andrée.**

B. W. Freriehs, Drogerie, Wasserpfortstraße.

Zu verkaufen.

Eine junge schöne frischmilche Kuh.

Oldewarfen. Fr. Mammen.

Habe 10 Stück 4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen

Wüppelsergroden. Ed. Hullen.

Oldenburgische Landesbank.

Agenturen:

Jever: Herr **J. C. Kleiss,**
Hohenkirchen: Herr Auktionator **J. F. Detmers**
vermitteln kostenfrei:

Einlagen mit ½jähriger Kündigung zum wechselnden Zinsfuß z. Zt. **4 %**
auf 1 Jahr fest **3½ %**

Ankauf von **Oldenburgischen Konsols** und **Kommunalanleihen** (mündelsicher) kostenfrei zum Tageskourse.

Coupons werden ohne Abzug in Zahlung genommen.

Vorräthig:

Geschichte des Jeverlands

Von

Oberlehrer F. W. Riemann.

Geheftet 7 Mark, in Original-Prachtband 8,50 Mark.

Buchhandlung von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Hausfrauen, kaufet nur

Schmidt'sches Kaffeemehl,

erfunden und allein echt hergestellt durch

George Schmidt & Co., Braunschweig,
Herzoglich Braunschweig. Hoffabrik.

Das altbewährte

Angeler oder Satruper Viehwaschpulver

von Apotheker Franz Hachfeld, Rendsburg, ist vor Nachahmungen gesetzlich geschützt durch Nr. 26 897 D. R.-G.-M. — Fabrizirt seit 1836.

Bei treuer Anwendung unfehlbar und von lange anhaltender Wirkung tödtet es alles Ungeziefer sammt Brut. Für gute Qualität bürgt am besten der mehr als 60jährige Weltruf.

Vorräthig in folgenden Apotheken:
Hofapotheke in Jever, J. Schürholz,
Löwenapotheke in Jever, F. Pollehn,
Apotheke in Wittmund, E. Jacobi,
Apotheke in Fedderwarden, W. Boes,
Apotheke in Carolinensiel, R. Schmid,
Apotheke in Neustadtgödens, F. van Hove,
Apotheke in Hooksiel, E. Goedecke.

Gift- freie **Rattenkuchen „Delicia"** von Apoth. Freyberg, Delitzsch, sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung der **Ratten** u. **Mäuse.** Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädl. Ueber 200 Anerkennungsschreiben. Dreimal prämiirt. Dose 0,50 und 1 Mk. in den **Apotheken** in **Carolinensiel, Esens, Hooksiel, Hohenkirchen, Neustadt-Gödens, Wittmund.**

Sarg-Lager.

Halte meine **selbstverfertigten Särge** bei Bedarf bestens empfohlen.

Kopperhörn. W. Gathemann.

Billig zu verkaufen.

Ein kleiner zweithüriger Kleiderschrank.

Hopfenzaun. J. Borchers.

Zu verkaufen.

Schöne 4 Wochen alte Ferkel.

Sillenstede. B. Abels.

Habe ein fettes Kalb zu verkaufen.

Wiardergroden. J. Schipper.

Bockhorn. Habe 200000 hartbraune Verblendsteine zu verkaufen.

Carl Lauw.

Zu verkaufen.

Eine schwere junge hochtragende Kuh.

Sengwarden. G. Ihnken.

Viel helleres Licht

erzielt man durch Zusatz von **L. R. Bernhardt's** verbesserten

Glühlichtkugeln

auf Petroleumlampen. Diese brennen doppelt hell und ersetzen vollständig Gasglühlicht bei Ersparniß von ca. 30—50% an Petroleum. **6 Stück 20 Pfg.**

Zu haben bei

L. Otto, Klempnermeister,
Carolinensiel.

In

Marzipantorten und Früchten

habe große Auswahl. Verkaufe von jetzt an mit 10 Prozent Rabatt.

Neuermarkt. **Reinhard Hicken.**

Zu verkaufen.

Eine frischmilchende junge Kuh und ein schweres Bullkalb.

Elisabethufer. Louis Josephs.

Zu verkaufen.

Ein dreijähriges im Januar kalbendes Beest, ein dito im März kalbendes.

Uthausen b. Inhausersiel, Gemeinde Sengwarden. Eilert Tjarks.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung mit vielen Gartengründen, am liebsten an eine kleine oder kinderlose Familie.

Middoge. Hinrich Saathoff.

Auf eine Besitzung in Jever werden auf 1. Mai 1899 4000 Mark auf gute, sichere Hypothek gesucht.

Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 100.

Gesucht.

Auf Mai ein Kleinknecht.

Aukens. J. G. Dirks.

Junger Mann sucht zum 1. Mai nächsten Jahres Stellung gegen Salär und bei Familienanschluß in einer mittelgroßen Landwirthschaft.

Nähere Auskunft ertheilt

A. Janßen, Sillenstede.

Empfehle meinen Herdbuchstier. Deckgeld 3 Mk.

Aukens. J. G. Dirks.

Landesbibliothek Oldenburg